

Alexseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:—

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterelisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Reklame ober besetzter Raum 25 Pfg. in Reklamerel 50 Pfg. Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzgebühr ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:—

Nr. 257

Mittwoch den 1. November 1916

43. Jahrg.

La Maisonnette im Sturm genommen. Zum Heldentod des Hauptmanns Boelcke. — Eine neue Offensive der Russen am Stochod. — Neue zahlreiche A-Boot-Opfer.

Husdauer.

In diesem Völkerringe ohne Gleichen dürfen wir nicht die Frage stellen: Wie lange noch wird der Krieg dauern?, sondern ohne Rücksicht darauf, wie auf diese Frage die Antwort lauten wird, muß „Ausdauer!“ unsere Losung sein. Ausdauer ist die Tugend, die alle anderen Tugenden, die wir für diesen Krieg brauchen, krönen soll. Ausdauer müssen wir in der Siegesüberfahrt, Ausdauer in der Opferwilligkeit, Ausdauer in der vertrauensvollen Geduld beweisen, zu der uns die Größe der uns durch den Krieg gegebenen, aber nur langsam und allmählich zu lösenden Aufgaben zwingt. Gandelt es sich doch darum, eine ganze Welt von Feinden niederzurufen. Das läßt sich nicht nach wenigen Wochen und mit einigen Schlägen, auch wenn sie im einzelnen zerfasernd sind, erreichen. Da darf man sich nicht schon am Ende wähnen, wenn man kaum noch über den Anfang hinausgekommen ist. Da heißt es Durchhalten und Ausdauer zeigen, insbesondere auch in dem Glauben, daß sich die Wahrheit schließlich doch durchsetzt, daß nur die Wahrheit dauern kann.

Unsere Taten, unsere Siege im Westen wie im Osten, sprechen so eindringlich und überzeugend, so nachdrücklich und überwältigend, daß am Ende doch auch die, die sich jetzt noch das Gegenteil vorführen wollen lassen, dem Einfluß der Rüge erträufeln werden müssen. Je später das geschieht, um so furchtbarer wird der Zusammenbruch der Lüge sein. Denn dann wird der Widerspruch zwischen der Unwahrheit und den Tatsachen, die fort und fort unsere Siege erhärten, um so niedererschlagender, entmutigender wirken; dann wird das Erwachen unserer Feinde aus dem Lügenrausch, der ihnen Triumphe vorgegaukelt hat, zur Wirklichkeit ihrer Niederlagen um so erschütternder sein. Deshalb brauchen wir uns jetzt, so wenig wir müde werden wollen, die Wahrheit durch Wort und Schrift verbreiten zu helfen, doch nicht allzuviel wegen der Rüge unserer Feinde entrüben und aufregen. Seien wir vor allem herzhafte froh, daß die Siege unserer Feinde Rügen sind und bleiben, daß die Franzosen, Russen, Engländer und Belgier es so dringend nötig haben, sich und andere unaufrichtig zu belügen. Je mehr Schwäche, je weniger Selbstvertrauen, um so mehr Lüge. Wir sind so stark, daß wir es nur mit der Wahrheit halten.

Gegen unsere Ausdauer wird die Macht des Lagens und Trügens nichts ausrichten können. Unsere geübte Ausdauer schläft aber auch aus, daß wir uns ein Bewußtsein über das anmaßen, was von den Führern unserer Armeen und unserer Marine geplant und getan wird. Wir verharren bei der festen Überzeugung, daß das Rechte geschieht. Nur die Ausdauer kann zum Ziele führen, die sich bewußt bleibt, daß wir gewaltige Feinde haben, die sie durch anhaltende, nachhaltige Kriegsarbeit völlig überwinden werden können. Sind doch unsere bisherigen Erfolge zum guten Teile der Ausdauer zu danken, die in jahrelanger Mühe und Anstrengung auf die Richtigkeit und Schlagfertigkeit unseres Heeres und unserer Flotte, insbesondere in unablässigem Streben auf die Vervollkommnung und möglichst überlegene Leistungsfähigkeit unserer Waffen aufgebracht worden ist.

Welche Ausdauer — die fast sprichwörtliche Ausdauer des Grafen Zeppelin! — hat dazu gehört, Luftschiffe herzustellen, wie wir sie in diesem Kriege

zum Schrecken unserer Feinde handhaben! Mit welcher Ausdauer ist an der Vollenbung unserer Flugzeuge und unserer Flugkunst gearbeitet worden! Wieviel Ausdauer mag es gekostet haben, ehe es gelungen ist, die 42 Zentimeter-Mörser zu bauen! Und wieviel Ausdauer, die der Ausbildung und Übung der Führer und Mannschaften unserer Unterseeboote gewidmet werden mußte, jetzt der herrliche Erfolg voraus, den unser Unterseeboot „M. 9“ mit der Vernichtung dreier englischen Panzerkreuzer davongetragen hat!

Die Frucht solcher Ausdauer und Geduld ernten wir in diesem Kriege. In ihm bewährt sich die Ausdauer eines Zeppelin, unserer Helde der Luft und des Meeres, unserer Techniker. Nur durch die durchhaltende, unverzagte Ausdauer, die, wenn es sein muß, auch nicht mit dem letzten wehrfähigen Mann und dem letzten Spargroßen zurückhält, können wir das Ziel erreichen, als das unser voriger Reichskanzler, Fürst Bülow, einen Frieden bezeichnet hat, der den ungeheuren Opfern entspricht, die das deutsche Volk bringt. Die Notwendigkeit der Ausdauer hat auch unser Kanzler v. Bethmann Hollweg betont, als er auf den Wunsch unserer Ausführungsindustriellen, den Krieg bis zur endgültigen Niederlage unserer Gegner durchzuführen, antwortete, der zäh nationale Wille sei die Stimmung, die das Geschick von allen Teilen unseres Volkes fordert.

Der Weltkrieg.

Italienischer Größenwahn.

Der italienische Minister Visconti feierte in seiner geistigen Rede in Tremona Cesare Battisti, wobei er geneigte Erklärungen über Italiens Kriegsziele abgab. Niemand denke an die Unterdrückung deutscher Freiheit, sobald Deutschland von Militarismus befreit sei werde, hingegen verlange Italien die Auflösung Österreich-Ungarns. Die deutsche und die ungarische Monarchie mögen sich regieren wie sie wollen, die andere Nationalitäten müssen frei werden. Dann erst werde auch Deutschland der Weg nach dem Osten verperrt sein. Die Rede ist als Ausdruck des italienischen Größenwahns bemerkenswert, namentlich angesichts der bescheidenen Stellung Italiens innerhalb des Viererbundes.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Erstürmung von La Maisonnette durch Berliner und Brandenburger bildete die erfreulichste Mitteilung von der Sommerfront aus dem getragenen deutschen Seeresbericht.

Die Franzosen melben über den deutschen Angriff: Südlich von der Somme griffen die Deutschen nach einer heftigen Beschießung um 3 Uhr nachmittags unsere Stellungen im Norden und Süden von La Maisonnette an, wobei sie brennende Flüssigkeiten verbanden. Unser Sperr- und Wachpostenbesatzung ließ alle Angriffsversuche des Feindes scheitern und trieb ihn in seine Ausgangsgraben zurück.

Im englischen Bericht heißt es: Wir rüdten heute früh nördlich von Lesboeufs weiter vor und nahmen noch einen feindlichen Graben. Der Feind beschloß verschiedene Teile unserer Front südlich von der Ancre heftig. An anderen Stellen außer Feuerfähigkeit mit Unterbrechung und Tätigkeit der Bombenwerfer nichts zu melden.

Francisches Niemenescheute an der Somme.

Alle französischen Gefangenen an der Sommerfront bezeichnen dieselbe als wahre Hölle, und sind er-

schlittert von den ungeheuren Verlusten, die die Franzosen hier erlitten haben. Gefangene Jäger von der 47. Division schätzen die Verluste, die ihr Bataillon bei den letzten beiden Angriffen erlitt, auf 30 bis 50 Prozent. Gefangene Jäger der 127. Division meinen, die Angriffe könnten nur noch Schlächtereien (Vongeries) genannt werden. Bald werde Frankreich keine Menschen mehr haben. Ein Gefangener erzählt: Meine Kompanie ist vernichtet. Wir waren 220, jetzt sind noch 40 übrig, und es ist noch immer nicht am Ende. Es ist ein wahres Gemischel an der Somme“.

Der Luftkrieg.

Zum Heldentod des Hauptmanns Boelcke.

Der den Heldentod gekörnte erfolgreichste deutsche Flieger Hauptmann Boelcke starb am 19. Mai 1916 in Falle, wo sein Vater Oberlehrer an der hiesigen Oberrealschule war, geboren. Nach dessen Überführung nach Dessau im Jahre 1895 besuchte er das bezugslose Friedrichs-Gymnasium, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er trat als Fahnenjunker in das dritte Telegraphen-Bataillon in Koblenz ein, in dem er nach dem Beschluß der Kriegeskommission im März zum Leutnant befördert wurde. Im Frühjahr 1914 wurde er auf seinen Antrag nach Haderik Commandant, um an der dortigen Fliegerakademie seine Ausbildung als Fliegerführer zu erhalten. Wenige Tage vor Ausbruch des Krieges hatte er die vorgezeichneten Prüfungen erlitten und wurde, nachdem er zunächst im Stappendienst in Danzab und Trier beschäftigt gewesen war, am 1. September ins Feld. Boelcke besaß außer den Ehrenten Kreuzen beider Klassen noch zahlreiche andere deutsche, österreichische, ungarische und türkische Auszeichnungen. Sein Bruder Wilhelm führt als Hauptmann eine Staffel eines Kampffliegerabwaders. Zwei weitere Brüder von ihm stehen ebenfalls im Heere.

Aus Dessau wird gemeldet: Der Herzog hat am Sonntag mittag durch seinen Fliegeradjutanten der Familie Boelcke seine Anteilnahme ausgesprochen lassen.

Der Magistrat der Stadt Dessau hat die Militärbehörde gebeten, die Beisetzung des Fliegerhauptmanns Boelcke auf dem Ehrenfriedhof der Stadt Dessau vorzunehmen zu dürfen.

Anlässlich des Todes des Fliegerhauptmanns Boelcke sind bei dessen Vater, dem Professor Boelcke in Dessau, folgende

Beleidstelegramme

eingelauten: Tief ergriffen von dem unter so traurigen Umständen erfolgten Heldentode Ihres auch mir bekannten und von mir besonders geschätzten Sohnes sende ich den Ausdruck meiner allerbesten Teilnahme. Die Fliegerwaffe verliert ihren erfolgreichsten Kampfflieger, der im Heere unvergleichlich bleiben wird. Jedemal v. Hindenburg. — Anlässlich des Heldentodes Ihres Sohnes sende ich den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme. Die Armee verliert ihren erfolgreichsten Flieger. Vandenbrouck. — Ferner telegraphierte der Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte Oberstleutnant Thomien: Unser Heer trauert um Ihren unvergleichlichen Sohn. Am schwersten ist die Fliegertruppe getroffen; sie hat ihren Meister an sich selbst und können verloren. Er wird ihr Vorbild bleiben, ihm nachzueifern, das heiligste Streben aller deutschen Flieger sein. Wir teilen in untrüglicher Teilnahme Ihren Schmerz.

Der Oberbefehlshaber einer Armee, General der Infanterie von Below, veröffentlicht folgenden Nachruf für Hauptmann Boelcke: Mitten im härtesten Angriff fiel unbefiegt am 28. Oktober infolge Beschädigung seines Flugzeuges der tüchtige Fliegerhauptmann Oswald Boelcke, Führer einer Jagdstaffel, Ritter des Pour le mérite. Tief erschüttert stehen wir und mit uns das ganze deutsche Volk an der Bahre dieses flegelgehobenen, unergleichlichen Helden. Vorwärts weist uns das Leben und Sterben dieses unerschrockenen, tapferen Streiter, der unglückliche Male, doch oben höchsten Himmel und Erde, sich todesmüde einlegte für des Vaterlandes Ehre. Mit Stolz, Bewunderung und Dankbarkeit wollen wir allezeit den Namen unseres Boelcke nennen. Sein rückichtslosiger Angriffsgedanke bleibe Allgemeingut unserer Armee!

Die österreichisch-ungarischen Blätter drücken die tiefste Teilnahme an dem Schicksal des Mannes und erfolgreichsten Kampfleiters Hauptmann Voelcke aus, der eine der vollständigsten Persönlichkeiten der deutschen Armee gewesen sei und dessen Ruhm der deutsche Herrscherbericht über die Grenzen Deutschlands und der verbündeten Länder hinaus getragen habe. Voelcke sei unbefleigt in den Tod gegangen, denn nicht der Feind habe ihn bezwungen, sondern ein unglücklicher Zufall. Die Erinnerung an den ruhmvollsten Soldaten des Kampfes werde in Österreich stets lebendig bleiben.

Die Eltern Voelckes sind gestern Abend nach Cambridge abgefahren, um dort die Leiche in Empfang zu nehmen. Die Beisetzung erfolgt voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag in Dessau.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Ein russischer Massensturm

Ist nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht bei Szelnow blutig abgelaufen worden.

Über die zweite große Russen-Offensive am Stodoh meldet der Kriegsberichterfasser des „Berl. V.M.“ u. a. noch Anfang Oktober hat am oberen Stodoh, an dem sich jetzt befindet, die zweite große Offensive der Russen begonnen. Das sie für die Russen ergebnislos gemahle ist, wir aber bei einzelnen Angriffen und Gegenangriffen bald hier bald dort kleinere Geländegewinne gehabt haben, hat der Heeresbericht gemeldet. Namentlich erwähnt sie nochmals der Vorstoß vom 18. Oktober bei Tuljanowo, nördlich des durch frühere Kämpfe bekanntgewordenen Dorfes Sienianka. Es gelang uns damals, unsere Front vorzuschieben; auch hatten wir Zeit genug, viele unter neue Stellung zu auszubauen, das wir ohne weiteres alle Gegenangriffe auszuhalten vermochten. Die dann eingetretene Ruhe hat nun am 26. Oktober aufgehört. An diesem Tage hat russischerseits eine heftige, zum Teil mit Trommelfeuerbegleitete Kanonade begonnen, die nach kurzer nächster Pause am 27. Oktober fortsetzte, auch gestern in unverminderter Stärke anhielt und noch jetzt vormittags fortwährt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz. Der Krieg gegen Rumänien.

Die englischen Blätter melden aus Petersburg: Angesichts des bevorstehenden Falles von Bukarest trifft die rumänische Seeresleitung Vorbereitungen, den Fortgürtel der Hauptstadt auf den höchsten Grad der Verteidigungsbereitschaft zu bringen. Falkenberg's neue Vordringen hat das deutsche Siebenbürgen-Heer etwa 80 Kilometer tiefer nach Rumänien hineingezogen. Am Flussufer herrscht beständiger Artilleriekampf. Die deutschen Flugzeuge überfliegen die Donau bei der zerstreuten Cernavoda-Brücke und schießen Kundschafterflüge in der Umgebung von Bukarest aus.

Der Korrespondent des „Berl. V.M.“ schreibt in diesen Tagen einen Bericht aus Bukarest, der eine höchst bemerkenswerte Darstellung der inneren Lage Rumäniens gibt. In Rumänien zweifelt manach kein politischer Denker daran, daß das Land dem Untergang entgegensteht.

„Es“ meldet aus Sofia: Die Flucht des geflüchteten Königs ist eine Tatsache, die sich so hartnäckig, daß gar nicht die Geringste Zweifelhaftigkeit besteht, daß die Russen und Rumänen befinden. Die in zwei Teile geteilten feindlichen Truppen suchen in Braila und dem südlich Sulca bis Jezeca gelegenen Ortschaften Zuflucht. Die nach eingetroffenen Nachrichten verlor der Feind riesige Mengen Proviant und Kriegsmaterial.

Von den weiteren Operationen an der Siebenbürgener Front

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Bei Drsova nichts Neues. Südwestlich des Surob-Basses drängt der Feind eine ansehnliche Geheckschwadron um einige Kilometer zurück. Südöstlich des Basso Terony (Strom Turm)-Basses erweitert sich unsere Fronte. Vorstoß von Kambo-lung wurden rumänische Vorposten abgelaufen.

An der ungarischen Ostfronte ließ die Kampftätigkeit nach. Am rumänischen Bericht heißt es: Südlich des Alt greift der Feind mit starken Kräften an; der Kampf ist noch im Gange. Am Süd-Ende verfolgte rote in Fortsetzung unserer Offensive den Feind, der sich zurückzog. Im Gegen-Drsova griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung in Richtung Karul Cocoful an; er wurde aber abgelaufen.

Die rumänische Hauptstadt vollständig geräumt. Wie der „Progrès de Roum“ aus Bukarest meldet, soll die Stadt bereits vollständig geräumt sein. Die Einwohner flohen nach Jassi, wohin sich auch etwa 80 rumänische Abgeordnete begeben haben.

Zu spät. „Der Vaterland“ meldet: Nach Berichten aus italienischer Quelle sind neue russische Verstärkungen in der Dobrubtscha angekommen.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Im neuesten bulgarischen Generalstabesbericht heißt es: Westlich von Presba: See für uns günstige Geheckschwadronen zwischen Aufklärungsbefehlungen und Nachposten. Webersichts der Eisenbahn Bitola-Perin lebhafteste Artillerietätigkeit. Ein schwacher Angriff des Feindes südlich von Gadesnava und ein anderer Angriff gegen Konaki wurden zurückgewiesen. Am Cerna-Bogen erste Kämpfe. Andere deutschen Verbänden schlagen tagtäglich neue starke Angriffe des Gegners bei Veljevo durch Gegenangriffe zurück. Der Feind wiederholte mehrere Male erbitterte Angriffe auf einer ausgedehnten Front, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Am Moglenica-Tale und beiderseits des Warbar

ehweres Artilleriefeuer. Eine feindliche Gruppe wurde nördlich von Lumnika durch Feuer vernichtet.

Die Lage in Griechenland

Der Athener Berichtsfasser des „Corriere della Sera“ berichtet, daß zahlreiche Besprechungen König Konstantins mit Ententevertretern, sowie die zwischen den griechischen Ministern und den Gesandten der Entente stattgefundenen Konferenzen bestätigen, daß die normalen Beziehungen des Bundeverbandes zur Athener Regierung wieder aufgenommen sind.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Athen gemeldet, daß die Nichtanerkenntnis der provisorischen Regierung in Saloniki und die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zur Athener Regierung dort als ein Triumph König Konstantins, der Gunstzeiten und der Palast-Algarie ausgesetzt werde und als Dämpfer für die Benizeliten gilt.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen vom 28. Oktober: König Konstantin Entscheidung, einen Teil der Truppen von Thessalien und dem Epirus nach dem Heloponnes zurückzuführen, wird der Nation durch eine Proklamation bekannt gegeben werden.

Vom Seefreige. Großer Erfolg.

Aus Christiania wird gemeldet, Der Beschluß der norwegischen Kriegsverfängerung, die Kräfte zum Teil bis zu 100 Prozent zu erhöhen und einige der gefährdeten Etreden vollständig von der Versicherung auszuscheiden, sowie die Aufforderung der Versicherung an die Reederei, überhaupt nicht mit Güterbänden zu fahren, ist als großer Erfolg zu bezeichnen. Die der norwegische Reederei-Verband mittel, in jegliche Fahrt nach dem Weizen Meer und damit jede Warenanzufuhr durch norwegische Schiffe nach Ausland eingestellt.

Normwegische Vorbereitungen für die nützliche englische Flotte.

Unter der Aufsicht Schiffverleerungen und britische Herrschaft auf dem Meere“ schreibt „Berndsgang“, es werde immer klarer, daß Norwegen sich nicht in die anbahnenden Massenbewegungen finden würde. Die Erbitterung über die Heimführung Norwegens durch den U-Boot-Krieg wachse, keine Besäfer nicht, die hindere Operationsfreiheit der deutschen U-Boote sowohl in der Nordsee wie im Nordischen Eismeer und im Atlantischen Ozean harmonieren scheidet mit der Lehre von der britischen Herrschaft auf dem Meere. Reisen, die mehrmals über die Nordsee gefahren sind, berichten, es sei ihm nie geglaubt, irgendwelche Vertreter der mächtigen britischen Kriegsmarine zu entdecken, ausgenommen unmittelbar vor den eigenen Küsten des Inselreichs.

Neue jahresliche U-Boot-Dyser.

Es liegen uns heute wieder Meldungen über ca. 16 neue Schiffverleerungen durch unsere U-Boote vor.

Stodoh meldet außerdem: Man glaubt, daß der Dampfer „Marina“ 5204 Tonnen, versenkt worden ist.

Die deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste.

„Morning Post“ meldet aus New York: Die Berichte der Kapitäne der amerikanischen Torpedojäger über die Operationen von „U 53“ an der Küste von Plantaget entfallen nach die wichtige Tatsache, daß das U-Boot, bevor es die Schiffe zum Sinken brachte, keine Besäfer mit sich aus den angegriffenen Dampfern führte. Die Besäfer legen auf diese Tatsache den größten Wert, weil sie beweist, daß keine Falls an der amerikanischen Küste für deutsche U-Boote besteht, und daß sie auch von einem feindlichen Handels-U-Boot nicht begleitet wurden.

In den nächsten Tagen sind, wie „Stampa“ aus London vertritt, neue Nachrichten über Schiffverleerungen durch deutsche Unterseeboote aus Amerika zu erwarten. Die an der amerikanischen Küste treuenden drei deutschen Unterseeboote „U 53“, „U 48“ und „U 61“ scheinen nur den geeigneten Moment abzuwarten, um ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Aus den in London eingetroffenen Briefen der versenkten Schiffe geht hervor, daß die Wirksamkeit dieser drei Unterseeboote geradezu verheerend ist. Auf der letzten Liste figurieren außer einigen norwegischen Dampfern, die Bannum an Bord führten, drei englische Siffe von durchschnittlich 3500 Tonnen.

Russische Schiffverleerte.

laut Züricher Blättern berichtet die russische Handels- und Anzeigerzeitung, daß von Kriegsbeginn an bis zum 15. Oktober 82 russische Handelsschiffe mit 134000 Tonnen Gewicht durch Geheckschwadronen, Minen oder Torpedos vernichtet wurden.

Zu der Versenkung des Dampfers mit griechischen Freiwilligen

ist in Ergänzung der gestrigen kurzen Mitteilung im „Deutschen“ nach zu berichten. „Daily News“ erzählt aus Athen, daß der Dampfer „Angelis“ am 28. Oktober um 9 Uhr Abends 74 Meilen vom Bräu von einem deutschen U-Boot versenkt wurde; das Schiff hatte 300 Freiwillige der nationalen Armee in Saloniki an Bord. Die Zahl der Ertrunkenen wurde zuerst mit 30 angegeben, man glaubt aber, daß sie größer ist.

Politische Uebersicht.

Bulgarien. In Ehren des Prinzen Waldemar von Preußen, der gestern vormittag aus Konstantinopel in Sofia eingetroffen ist, fand Abends eine Tafel im Schloß statt. Hierzu waren u. a. geladen der Prinzessin Prinz, der Oberbefehlshaber Schelow, der deutsche Botschafter in Sofia, der russische Botschafter, der Ministerpräsident von Masow, die Minister Kabanow, Naidonow und Pleschew, Generalleutnant von Cheljus, Generaladjutant Generalleutnant Markow und der Vorkämpfer der deutschen Kolonie.

Japan. (Santspruch des Vertreters von M. T. B.) „Boston Transcript“ veröffentlicht einen viel besprochenen Artikel, in dem es u. a. heißt: Wir sehen am Vortage Abend einer Kritik in der von M. T. B. Der Grund dafür liegt wieder in Amerika nach in China, sondern allein bei Japan. Es ist an den entscheidenden Wendepunkt seines nationalen Lebens gelangt. Der Leitartikel bezieht sich auf die Äußerungen zweier japanischer Zeitungsblätter, die die Persönlichkeit und die Bedeutung des Generalen Tokura hervorheben. Schon vor seiner Übernahme der Ministerpräsidentenamt wurde Teruchi als Mann der Stunde begrüßt.

Deutschland

— Des Kaisers Dant an Madenien. Kaiser Wilhelm hat an den Generalfeldmarschall von Madenien nachstehendes Telegramm geschickt: „Mein lieber Feldmarschall! Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrubtscha, die unter Ihrer bewährten und mächtigsten Leitung durch den Fall von Cernavoda getönt worden sind, danke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Weissenbrüderstraße erneut geleistet haben. Ich will meinem höchsten Dank dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie schon ernannt habe und bestimme, daß das 3. westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Madenien (drittes westpreussisches) Nr. 129“ zu führen hat. Ich bitte, den Ihnen unterstellten Truppen meine warme Anerkennung und Grüße zu übermitteln.“

— Der Reichsanleger gegen Graf Reventlow. Wie die „Morgenpost“ hört, hat Reichsanleger v. Bethmann Hollweg bei der höchsten Staatsanwaltschaft Straßburg gegen den Schriftsteller Graf Reventlow ein Verbot erlassen, gegen den Grafen Reventlow geschickt wegen Beleidigung. Die Beleidigung soll in der letzten Vernehmung des „Unabhängigen Anzeigers“ für den deutschen Frieden“ gefallen sein. Graf v. Reventlow hat in jener Vernehmung denkwürdige scharfe politische und persönliche Angriffe gegen den Kanzler geübt und von ihm u. a. behauptet, er sei bei Durchführung seiner Kriegspolitik auch vor der Anwendung bewußt falscher Mittel nicht zurückgeblieben.

— Frau Dr. Kaempfer. Der Präsident des Deutschen Reichstags, Erzbischof Dr. Kaempfer, hat einen schweren Verlust erlitten. Nach langem Leben ist seine Gattin, eine Schwägerin des Reichstagspräsidenten Georg Schweiger, der als Schwägerin des Reichstagspräsidenten des Reichstags angetraut war, am Sonntag Abend gestorben. Die von ihrem Tod erlosene Erbschaft wird auf 10 Millionen Reichsmark geschätzt. Am nächsten Jahr hätte der 74-jährige mit seiner 67-jährigen Lebensgefährtin die goldene Hochzeit feiern können. Präsident Dr. Kaempfer ist überall der gleichen herzlichen Teilnahme sicher, der namens des Reichstags Reichspräsident Dr. Kaempfer bei Eröffnung der Reichstags-Sitzung am Montag Ausdruck geben wird.

— Ein Kriegsanwalt beim Kriegsministerium. Gleichzeitig mit dem Wechsel im Kriegsministerium ist bei dem Kriegsministerium die Schaffung eines Kriegsanwaltes für spezielle Sozialschwächen, wie Mannschaften, Arbeiterbeschäftigung, Rohstoffversorgung usw., beabsichtigt worden. Alle Abteilungen, die sich mit den einschlägigen Dingen zu befassen haben, werden dem neuem Amt unterstellt, als dessen Leiter der Chef des Feld-eisenbahnamtens, Generalmajor Gröner, in Aussicht genommen ist.

— Ärzte-Austausch. Die „Völkzeitung“ erzählt von russischen roten Kreuz, daß von Deutschland und Luxemburg ein Arzt kommen über die Auswechslung geungener Ärzte unterzogen werden werden. Ein Arzt auf 2500 Gefangene soll in der Gefangenschaft bleiben, alle übrigen sollen freigegeben werden.

— Eine Nahrungsmitteleinsparungs-Unterstützung des Kaisers. Der Kaiser traf gestern vormittag nach 341 Uhr im Reichstagspalast ein. Dort hatten sich beim Reichstagspräsidenten außer dem Staatssekretär des Innern die Unterstaatssekretäre Wächterschneide und Geirichs, der Präsident und die Vorsitzendenmitglieder des Kriegsernährungsamts, sowie der Reichstagskommission für die Übergangswirtschaft sowie seinen Mitarbeitern verankert. Ebenfalls waren die Leiter der wichtigsten Reichsstellen für Ernährungsfragen erschienen. Es handelte sich um eine Nahrungsmitteleinsparungs-

— Zwangsarbeit in Belgien.“ Unter dieser Überschrift meldet der französische „Yvonner“ (Zentralblatt aus Yverdon) unter dem 24. d. M.: Generalgouverneur von Belgien habe amtlich bekanntgemacht, daß alle arbeitssamen Belgier darauf verpflichtet sein müßten, für die deutschen Verwaltungen in Belgien zu arbeiten. Diejenigen, die sich der Durchführung dieser Maßnahmen nicht fügten, seihen sich einer Gefängnisstrafe von drei Jahren aus. Eine andere Meldung besage, die deutschen Behörden, die, wie man wisse, an alle Arbeitssamen Befehle hätten ergehen lassen, sich zum Zwecke der Umstellung von Arbeit in Yverdon einlassen hätten beschließen, zunächst einmal 1000 Mann zu requirieren, die nach Deutschland gelandt werden sollten. Das gleiche Verbrechen seihen die Deutschen im Begriffe, in Mecheln zu begehen. Das sogenannte Verbrechen Deutschlands ist eine völlig torrente Sanktionsweise und entspricht dem Artikel 48 der Panzer-Strafgesetzbuch, wonach der Verstoß „alle von ihm abhängigen Bevölkerung zu treffen hat, um nach Möglichkeit die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben wiederherzustellen und aufrechtzuerhalten“; diese Vorkehrungen sind zu treffen, unter Beachtung der Landesgesetze, soweit kein zwingendes Hindernis besteht.“

Parlamentarisches.

Wider die Zensur.

Dem lebhaftesten und hoffentlich erfolgreichsten Kampf für eine Reform der Schenkungs-Bestimmungen während eines Kriegsjahres ist die Sitzung des Reichstags am Freitag eine ebenso herrliche allgemeine Anliege gegen die Zensur. Alle Parteien sind einig in der Ansicht, daß die Zensurvorkehrungen dringender einer Abhilfe bedürfen. Der Haus-haltsauschuss des Reichstags hält eine reichsweite Neu-

† Weissenfels, 30. Okt. Der Bildhauer und Steinmetzmeister Otto Schleh an hier feiert am morgigen 1. November sein 75. Geburtstag. Er ist ein Mann, der sich nicht nur durch seine künstlerische Arbeit, sondern auch durch seine treue Anhängerschaft und langjährige Abwesenheit des „Correspondenten“.

† Desau, 30. Okt. In einer großen Besprechung des hiesigen Domänenrates, die fast die gesamten Getreide- und Futtervorräte des Gutes enthielt, sprach Feuerer aus. Die Schwärze ist vollständig abgedrückt. Aufeinander ist das Feuer durch Fortführung aus der Koloniale der Dreimaldiner verdrängt worden.

† Steinhilber (S. M.), 29. Okt. Die hiesige Gemeindeverwaltung hatte bei einer Mündlichen Firma gutes Wägenmehl zum Füttern der Schweine bestellt, nachdem eine Probeabgabe aus gefallen war. Das Wägenmehl, das daraufhin geliefert wurde, war ausfallend sauer und giftig. Da die Schweine auch teilweise dieses Futter nicht fräßen, schickte man eine Probe davon an das Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Jena ein. Dieses stellte fest, daß das sogenannte Wägenmehl aus 60 Prozent Sand und Kalk bestand, das übrige waren Speis und etwas Wägenmehl. Außerdem wurde in dem Gutachten noch betont, daß die Schweine, die dieses Futter erhalten, nach einer Bekanntschaft des hiesigen Landrats auf die Hälfte der Summe von 107 049 M., gegen 69 351 M. im vorhergehenden Jahre und 56 592 M. im Jahre 1914. Es wäre interessant, wenn eine ähnliche Statistik auch von den anderen Landratsämtern veröffentlicht würde.

† Merseburg, 30. Okt. In der Sitzung des hiesigen Ausschusses für die hiesigen Kriegswunden, die am 29. Oktober in der hiesigen Kaserne stattfand, wurden die Angelegenheiten der Kriegswunden erörtert. Die Frau hatte giftige Pfeile erlitten und von ihnen gelitten. Nur durch sofortige Gegenmittel wurde das Schlimmste verhindert.

Merseburg und Umgegend.

31. Oktober.

**** Auszeichnungen.** Das Eisenerz 2. Klasse wurde für beweiene Tapferkeit in den Kämpfen an der Somme dem Kriegsveteran Franz Weritz, Sohn des Fabrikarbeiters Weritz hier, verliehen. — Dem Dragoner Walter Meyer, Sohn des Handelsmannes Meyer hier, ist für besondere Tapferkeit im Osten des Eisenerz 2. Klasse verliehen worden.

**** Militärische Förderung.** Zum Leutnant d. R. befördert wurde der Offizierskandidat Herbert Graf vom Eisenerzfabrikanten Grafen Meyer, 7. Eintritt beim Kriegsausbruch als Kriegswundenerkrankter und ist der Sohn des Sekretärs der Landesversicherungsanstalt Graf hier.

**** Die Wahl des Bürgermeisters der Stadt Merseburg** findet am kommenden Montag in einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung statt. Zur eigenen Wahl gestellt sind drei Bewerber, nämlich Stadtrat Herzog aus Görlich, Stadtrat Müller aus Hettstedt und Stadtrat Richter aus Weiskirchen. Eine Eingangs auf einen dieser Bewerber, die sich am Sonnabend abend den Stadterordneten vorstellten und ihre Grundzüge entwickelten, konnte nicht erfolgen, auch die vertrauliche Beiprägung vor Beginn der letzten Stadtverordnetenversammlung am Montag fehlte in dieser Hinsicht kein Resultat. Auffallen war, daß zu der Kandidaten-Bestimmung nicht der Vorsitzende Mitglied des Magistrats nicht zugegen waren.

**** Gries auf Brotmarken.** Am ansehend bestehende Mühlereibetriebe aufzulösen, bringt der Agl. Landrat des Kreises Merseburg erneut zur öffentlichen Kenntnis, daß auf eine Brotmarke über 1 Pfund Brot 450 G. Gries alle acht Wochen vorabgelegt werden kann.

**** Preis für Weiskohle.** Die Reichs-Gemischtheile für den hiesigen Bezirk sind für den 1. Januar 1915 zum Verlaufe auf 3,25 M. festgesetzt.

**** Zur Minderberufung.** Die Haushaltungsordnungen machen wir darauf aufmerksam, daß sie ihren Bedarf an Wolllin am morgigen Mittwoch in der Zeit von nachmittags 8 bis 1 Uhr und nachmittags 3 bis 7 Uhr im alten Rathaus, Burgstraße, annehmen haben. Zu dieser Anmeldung sind mitzubringen: ein Ausweis über die eigene Person; ein Altersnachweis für Kinder bis zu 6 Jahren; eine Bescheinigung der Ehegatten oder des Vaters darüber, daß die Mutter das Kind stillt; ein amtlicher Ausweis über den Tag der Geburt des Kindes für Mütterinnen und eine Bescheinigung für Schwangerer, daß sie in den letzten drei Monaten vor der Entbindung sehen. Die Ausgabe der Minderkarten erfolgt später.

**** Zum Anbruch von Rogreide** fordert der Agl. Landrat des hiesigen Kreises nochmals die Landwirte auf, die der Anforderung bisher nicht Folge geleistet haben. In Folge der Nichterfüllung ihrer Pflichten haben die Landwirte Mangels an Rogreide und Getreide zu gewärtigen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 15. November d. J. die jetzt bestehende Ruchprämie von 12 M. pro Tonne in Wegfall kommt.

**** Eine fettsige Woche** wird die jetzt laufende werden. Seitens der Stadt kommt durch die bekannten Verkaufsstellen Butter, Talg und Margarine zum Verkauf. Auf jede der drei Wochen gültigen Speisekarten gibt es 50 Gramm Molke- oder Landbutter zum Preise von 26 Pf. und 2 Gramm Talg und Margarine zum Preise von 9 Pf., zusammen also 70 Gramm für 35 Pf. Das Publikum sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die abgehenden Karten bereits bis spätestens Donnerstag abend an die Bezirksverkaufsstellen abgegeben sind.

**** Futtermittel.** Dem Kreis steht eine kleine Futterkette (Klein, Mais usw.) zur Verfügung. Zur Förderung der Kleinrentner sollen Kleinrentnervereine, als Geflügelzüchtervereine, Rinderrückführvereine, Ziegenzüchtervereine berücksichtigt werden. Diese haben ihren Bedarf beim Agl. Landrat hierher annehmen. Einzelne Privatpersonen können nicht berücksichtigt werden.

**** Aushang der Obstreife.** Durch eine neuerliche Verordnung des Magistrats sind die Obsthandwerker am Freie gehalten, die Preise für die Obsthandwerker durch einen von ihnen zu wählenden Ausschuss — Aushang — in ihrer Verkaufsstelle bekannt zu geben. Es kann sich also jeder Käufer, bevor er den Laden betritt, darüber orientieren, wie hoch die Preise für die zu kaufenden Waren sind. Namentlich hohe Preise, namentlich für Tafeläpfel, hatten wir Gelegenheit, in den letzten Tagen schon angehängt zu sehen; solche von 45 und 50 Pf. für ein Pfund sind an der Tagesordnung.

**** Schonzeit.** Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg ist die Schonzeit für die Wilder — mit Ausnahme der königlichen Staatsforsten — 1) für wilde Truttschnecken und Speien auf das ganze Jahr 1915 ausgedehnt. — Der Beginn der Schonzeit für Wilder, Wacheln und seltliche Moorhühner ist auf Freitag den 15. Dezember 1915 festgelegt.

**** Eine militärische Anmerkung für die Arbeit der Turnvereine.** Auf Grund von Bestimmungen der Kriegsministerien haben die Turnvereine von nun an für die Dauer des gegenwärtigen Krieges das Recht, ihren Turnstunden und Konzerten, die an der militärischen Vorbereitung regelmäßig und bis zur vor der Einstellung in Heer oder Marine teilgenommen haben, eine Befreiung über Dauer und Erfolg der Teilnehmer auszustellen. Diese Befreiung soll beim Dienstvertritt als Empfehlung dienen und auf Grund der Befreiung können die Turnstunden bei der Mäßigung Wägen auf Entlassung in einen bestimmten Truppenteil führen, für den sie ausgesprochen sind.

**** Die Kartoffelpreise.** Immer wieder tauchen Nachrichten auf, daß Kartoffeln in der Hoffnung auf spätere Erhöhung der Preise zurückgehalten werden. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat in der Vollziehung des Reichstags am 22. Oktober den Vertretern des deutschen Bauern- und Wirtschafters, daß höhere Preise für den Erwerb der Kartoffeln, die sich für die Preise unter keinen Umständen nachträglich erhöht werden. Ehe er sich entschließen werde, einmal vorgenommene Preisfestsetzungen nachträglich heraufzusetzen, würde er zum äußersten Mittel greifen. Man sollte annehmen, daß diese festsich abgegebene Erklärung die Hoffnung eines Preisrückfalls, die sich nach der Erhöhung der Kartoffelpreise endgültig zerstören müßte.

**** Einschränkung des Personenerkehrs zur Bewältigung des Eisenbahnverkehrs.** In den Herbstmonaten drängt sich der Güterverkehr auf den Eisenbahnen am stärksten zusammen. Während des Krieges macht die Bewältigung des Personenerkehrs größere Schwierigkeiten als in Friedenszeiten. Die Eisenbahnverwaltung ist der Ansicht, daß die Befreiung des Güterverkehrs jetzt unbedingt an erster Stelle steht, soweit er der Befreiung der für Seereswege arbeitenden Gewerbebetriebe, sowie die Befreiung der Bevölkerung mit Lebensmitteln dient. Die Verwaltung hat sich entschlossen, einige Einschränkungen des Personenerkehrs vorzunehmen. Das reichende Publikum wird den Ausfall einiger Züge gerne auf sich nehmen.

**** Militär-Notifikationen.** Das königliche Kriegsministerium hat durch Erlass vom 4. Oktober 1915 folgende Bestimmungen: Es ist mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Kriegswunden, die in der letzten Zeit den tatsächlichen Bestand der verstorbenen, also abkömmlichen Wehrpflichtigen erkennen läßt, auf die im Falle des Bedarfs ausnahmslos zurückgegriffen werden kann. Aus diesem Grunde muß durchgehend werden, daß jeder Wehrpflichtige, der zur Vermeidung eines äußeren Vorfalls, wegen aller kriegswunden kriegswundlichen Arbeiter gehören, vorläufig nicht eingeschrieben werden kann, auch tatsächlich rechtzeitig rekrutiert und zurückgeführt wird. Die Durchführung dieser Bestimmung muß bis Ende dieses Jahres erfolgt sein. Nach diesem Zeitpunkt werden Notifikationen bei der Einberufung oder Stellung grundsätzlich abgelehnt werden. Alle Gesuche auf Grund häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse sind stets an den Zivilstand der Erlaßkommission zu richten. Ausgenommen sind Betriebe der Kriegswirtschaft, die durch Abteilung III Fabrikabteilung bearbeitet und geprüft werden.

**** Unbezahlbare Fikate an Geiselle.** Die durch den Tod der Empfänger unbezahlbar gewordenen, aus dem Reichs- und insbesondere aus dem Gebirgsbereich ausgehenden Guthaben auf die Ausgeber auszubringen, ganz gleichviel, ob die Sendungen bei der Post oder bei den Militär-Fakateämtern eingeliefert worden sind.

**** Die Kreditbeschaffung für den hiesigen Grundbesitz.** Die hiesigen Grundbesitzer werden der Wohnungswirtschaft und insbesondere der Grundbesitzer ihre besondere Aufmerksamkeit zu, und in Rahmen der wirtschaftlichen Aufgaben liegt auch die Vorlage zur Kreditbeschaffung für den hiesigen Grundbesitz. Die Auffassung, daß an die Lösung der Frage einer Verbesserung und Regelung des Grundbesitzes nach dem Krieg von der Bundesregierung herangezogen werden muß, wird auch von der Reichsverwaltung geteilt. Der vom Reichsamt des Innern eingeleitete Grundkreditausfluß hat die einschlägigen Fragen eingehend beraten, über hundert Sachverständige aus allen Teilen des Reiches angehört und danach eine Reihe von Vorschlägen aufgestellt, die nun der weiteren Durchberatung unterliegen. Es ist vielfach angenommen worden, daß der Grundkreditausfluß nur den vorläufigen Ausfluß dieser Arbeiter als erledigt angesehen ist. Dies trifft indes nicht zu. Die Reichsverwaltung läßt den Ausfluß auch weiterhin bestehen, und sie wird zur gegebenen Zeit auf diesen Rat und Erfahrungen zurückgreifen, um die wichtigsten Fragen weiter zu fördern. Insbesondere sind auch bei der Bundesregierung Erwägungen über geeignete Maßnahmen zur Kreditbeschaffung im Gange.

**** Der starke Sturm**, der während des heutigen Tages herrschte, hatte manches Üble Vorkommen auf dem Jahrmarkt im Geleise. So hatte sich der Wind in die Blumen einiger Buden und warf dieselben über den Saufen, die darauf befindlichen Gegenstände auf dem Gebirgsbereich treuend. Von mehreren Verkaufsstellen wurde ferner Sachen heruntergeworfen und ein ganzes Stück mit fortgerissen, so daß die Verkäuferinnen eilig hinterher laufen und sie wieder zusammenzuheben mußten. Glücklicherweise wurde dem Entsetzen ein Vorfall ab, wo ein durch den Wind ausgeworfenes Fenster zerbrach und die Scherben auf die Straße fielen, ohne jemand zu verletzen.

**** Tödlicher Unfallfall.** Bei dem Bahnbau in Rüssen verunglückte am Sonnabend gegen Abend ein Arbeiter dadurch tödlich, daß ein rastender Wagen in

einen anderen fuhr und dem auf letzteren stehenden Manne den Brustkorb vollständig einbrückte. Der Tod trat an der Stelle ein.

**** Die Kriegswunden** erbrachte bisher den Betrag von 26 550 M. Weitere Gaben werden in den bekannten Sammelstellen entgegen genommen.

Stadterordneten-Sitzung.

Merseburg, 30. Okt. 1915.

Anwesend die Stadträte Wolff, Vantenburg, Schmitz und 29 Stadterordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung: Mitteilung des Vorsitzenden aus dem vorgelegten Bericht der hiesigen Sparkassa. Danach betragen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende September 1915 die Einlagen rund 437 327 M., die Rückzahlungen hingegen rund 439 109 M., so daß die Einlagen die Rückzahlungen um 118 217 M. übersteigen.

Der Gesamteinlagebetrag betrug am 30. September 1915 rund 15 185 140 M., gegen 16 005 750 M. am gleichen Termin 1914, mithin rund 820 000 M. weniger.

Ergebnis der Tagesordnung:
Die Einzahlung zur Jahresrechnung des Wasserwerks für das Rechnungsjahr 1915 wird auf Antrag des Berichterstatters mit 26 550 M. erteilt. Die Ausgaben betragen 95 950 M., die Einnahmen 4 660 M. An die Kämmerei sind 28 000 M. abgeführt worden.

2. Befreiung von Vergütungen für nebenamtlichen Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule. Berichterstatter Stadtrat Franke meldet, nach einem Magistratsbeschluss war trotz teilweise entgegengeleiteter Bestimmungen den zum Seeresdienste eingezogenen fünf Lehrern und einem erkrankten Lehrer eine Vergütung im Gesamtbetrag von 1873 M. gezahlt worden. Der Magistrat hat von der Weiterzahlung Abstand genommen. Die Veranlassung ist ganz mit dem darüber gefassten, die Beschlüsse wohlwollend in Betracht ziehen. Beschlüsse des Magistrats sind erlassen worden.

3. Die Magistratsvorlage über Verlängerung des mit der Frau Baumann-Zeh abgehandelten Vertrags bis zum 1. Oktober 1917 wird auf Antrag des Berichterstatters mit 26 550 M. genehmigt. Dem von der Genannten geäußerten Wunsch wegen Befreiung eines Schwantes für die wahlberechtigten Bürger soll vorläufig nicht entgegengehalten werden, während des Krieges das Mittel der Stadt in ganz außerordentlichen Maße für die großen und bringen die Kriegsausgaben in Anspruch genommen sind. Außerdem liegt der Befreiung der Fände in den bisherigen Räumlichkeiten im Wege. An der Unterhaltung dieser Gebäude beteiligen sich Stadtrat Schmitz, die Stadträte Scholz, Sünner, Werner und Wolff.

4. Aufnahme einer Anleihe. Berichterstatter Schmitz meldet, der Jahresabschluss der Kämmerei für 1915 weist einen Fehlbetrag von 80 000 M. nach. Zum Ausgleich der Ausgabe mit der Einnahme ist dieser Betrag bei der hiesigen Sparkasse als vorübergehendes Darlehen entnommen und in Einzahlung gebracht worden. Der Magistrat hat dies genehmigt. Die Veranlassung ist damit erörtert.

5. Nachbewilligung von Mitteln für Reparaturen an der Gasanlage. Berichterstatter Hüggel meldet, die Gebäude der Gasanlage sind infolge ihrer Lage den Einflüssen der Natur ausgesetzt. Infolge der Reparaturen im August 1915 hatte bedeutende Schäden an dem Betriebs- und Wohngebäude des Direktors herbeigeführt. Die damals vorgenommenen Reparaturen haben nur vorübergehende Abhilfe geschaffen. Da sich die Konstruktion der Dachziegel nicht bewährt, mußten sie mit Hinblick auf die Veranlassung der Reparaturen, die die Befreiung von Modernisierungen und Anbringung von Dachziegeln erforderlich. Alle diese Arbeiten sind angeordnet worden. Die Gesamtkosten von 1478 M. werden als Ausgabezug aus dem Fonds Kapitel III Biffer 1 des Gesamtkosten- und Haushaltsplans für 1916 nachgeschickt.

6. Rabatt für Automaten. Stadtrat Scholz meldet, der unterzeichnete gefälligen Betriebskosten bei der Verwaltung des Gaswerkes empfohlen, den bisher gewährten Rabatt nicht ganz fallen zu lassen, da besonders die kleinen Leute damit rechnen und einen Anreiz zum weiteren Verbräuche dadurch erhalten. Der Magistrat hat beschlossen, vom 1. April 1916 ab für die 5 Sommermonate den Rabatt für die Automaten auf 3 Pf. bei einer Abnahme von 100 Kubikmeter festzusetzen. Der Beschluß findet die Zustimmung der Versammlung.

Hiermit wird die Tagesordnung erledigt.
Der Schluss der einstündigen Sitzung war Stadtrat Hüggel die dankenswerte Anregung, die der Verwaltung der Stadt besonders gefährdete Gegenstände hinsichtlich zu berücksichtigen. Wenn auch die äußerste Sanftmut im Gaswerke geboten erscheinen, so müssen doch weitgehende Wege und Wege bei Dunkelheit möglichst durch Beleuchtung geteilt werden. Dies ist, da der Fall bei der Besichtigung im Besonderen der Besichtigung der Gasanlage und der nach dem neuen Schichtabteilung, deren lebhaften Verkehr vermittelnden Brücke. Dieser Anregung wird hoffentlich entsprochen werden.

7. Döllnis, 30. Okt. Am Sonnabend feierte hier der schon 50 Jahre lang in der hiesigen Mühle ununterbrochen tätige Hermann Schmale mit seiner Gattin das silberne Jubiläum der goldenen Hochzeit. Pastor Weiskirchen legte das Jubelwort nochmals herzlich in und überreichte das von Sr. Majestät gestiftete Gedenkgeldstück von 50 M. und eine Trauben. Von seiner Arbeitsgebern wurde der Jubelsträußchen für seine langjährige treue Dienstleistung mit einem Dient und einem namhaften Geldbetrage bedacht.

8. Reubitz, 29. Okt. Das Dienstmädchen Braune verunglückte bei der Arbeit im Geböt ihres Dienstherrn Gutsbesitzer Reubitz so schwer, daß der Reubitz in Halle angeführt werden mußte.

9. Grunitz, 30. Okt. Kürzlich fand im hiesigen Gasthof eine Veranlassung wegen der Feldarbeiten zum 25. Jahrestag statt. Die meisten Teilnehmer waren mit der Firma Bankier Wüchner-Reinert den Vertrag ab. Die Hauptbestimmungen waren: Zeilkauf mit nur mit Einwilligung des Verkäufers gestattet; der Preis für den dreuen Morgen beträgt 200 M., wenn mehr als 6 Meter abwärts die Stelle geändert wird, sonst werden 150 M. bezahlt. Den Unterlegenen steht das Recht zu, an Stellen des Käufers zum Besten der Wirtschaften schlagen zu lassen. Bis 31. Dezember 1919 sind beide Teile an den Vertrag gebunden. Der Verkäufer hat das

Verpackungsrecht von seinen Grundstücken nach der Aufstellung, wenn alles bezahlt ist, für 25 Mt. für den Morgen.

Um zu hören, ist unsere Firma, die am Sonntag und Montag im Saal von der Straße verkehren; sie fällt bald nach der Oberhaut, dem Sitz der Mutterkirche, zusammen. Die Mehrzahl der Einwohner war aber mit dieser Verheißung nicht einverstanden und feierte die Kirche am alten Termin.

S. Neffstaft, 30. Okt. In der gestern im hiesigen Gottesdiensteigenen Verkündigung, die durch den Pfarrer Hermann Klei-Büchler einberufen war, wurde ein Ziegenzuchtverein unter der Bezeichnung „Mit Niederlobica u. S.“ gegründet. Er umfasst die Ortsgenossen Anapendorf, Büschdorf mit Gut, Neffstaft mit Gut, Büschdorf, Witzkau und Unter-Kriegstedt. Der Sitz des Vereins ist Büschdorf. Nachdem Regierungsrat Dr. Franke die Angelegenheit in liebenswürdiger Weise einen belehrenden Vortrag über den Wert der zierlichen Ziegenzucht im allgemeinen und über Zuchtvereine im besonderen gehalten hatte, traten dem Vereine zunächst 17 Mitglieder bei, aus deren Mitte Lehrer Schumann-Büschdorf, Lehrer Klinge-Anapendorf, Inspektor Bamberger-Neffstaft, Schatzmeister Klei-Büschdorf, Kassier Klei-Büschdorf, Schriftführer Albert Hülbe-Gratala als Vorstandmitglieder gewählt wurden. Für die diesjährige Deckel soll noch ein Zuchtbock angeschafft werden. Die Deduktion übernimmt Schatzmeister Hermann Klei-Büschdorf. In Anbetracht der Wichtigkeit der Ziegenzucht in heutiger schwerer Zeit ist es dringend wünschenswert, daß dem Verein noch weitere Mitglieder beitreten, denn die Gebung der Ziegenzucht hängt ja doch von einer einheitlichen Organisation ab, wie sie nur im Rahmen eines Vereins möglich ist. Anmeldung der Mitgliedschaft kann jederzeit bei einem der oben genannten Vorstandmitglieder erfolgen.

S. Scheffler, 30. Okt. Der Regimentschef der Reserve im Infanterie-Regiment 27. Grad 31. S. (Südharde des Eisenen Kreuzes 2. Klasse) in der Garnison von Potsdam meisters Wille, ist zum Kommandant der Reserve befördert worden.

S. Modelwitz, 30. Okt. Der Familie Albert Gerde wurde die kaiserliche Nachricht, daß ihr Sohn Franz, Major auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Erheben seinen Andenken.

S. Dürrenberg, 30. Okt. Zum Gezeiten befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde infolge Tapferkeit vor dem Feinde der Grenadier Kurt Becker von Reußberg. — Den Helmsold fürs Vaterland starb am 7. Oktober der Seelotat Albert Schmidt aus dem benachbarten Tollwitz. Erheben seinen Andenken.

S. Witten, 30. Okt. Festungsbau nach 7 Uhr eingeleitet, in der Bombardierung eine bedauerlicher Unfall. Eine hiesige Handelsfirma wollte beim fuhrwerksfähiger Karl Wilsdorf in einem Handwagen Kartoffeln holen. Dabei hatte sie den Wagen in die Toreinfahrt gefahren, das Verhängnis auf den Fußsteig der Bismarckstraße herabgerollt. In diesem Augenblick ging Franz V. Kammann von hier an dem Ort vorbei. Da die Straßeneinrichtung ihr unglückes Licht gerade an jener Stelle nur recht nützlich verbreitet, so daß es dort fast vollständig hell, folgte sie ihm über die Wagenbreite, führte auf die Bordsteine und zog sich dabei eine schwere Schenkelverletzung des rechten Handgelenkes zu, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte und voraussichtlich längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

S. Aus dem Elsterthal, 30. Okt. Die Verjüngung der Bevölkerung mit 1411 ist gegenwärtig eine der wichtigsten Ernährungsfragen. Bei der Verteilung von pro Verhältnismäßige geringen Gewichtsmengen Butter pro Kopf und Woche dürfte es daher auch nicht uninteressant sein, zu erfahren, wieviel Butter ein Mann, ein Weib und ein Kind zur Ernährung von 1 Pfund Butter. Um dieser Frage näher zu treten, sind in letzter Zeit diesbezügliche Beobachtungen angestellt worden. Die Futterfrage bildet hierbei den Kernpunkt; denn vor dem Kriege, als das veredelnde und vollwertige Kraftfutter zur Verfügung stand, genügt etwa 1 Liter Milch und noch etwas weniger an Getreide von 1 Pfund Butter, während nach den jetzigen Verhältnissen in verschiedenen Ortschaften 14, 15, 16 und sogar 20 Liter Milch für das gleiche Quantum Butter erforderlich waren. Berücksichtigt man nun noch, daß bei dem jetzigen Futter meist das gleiche Quantum zur Anwendung kommt, so wird beim Viehdiebstahl der normalen Fütterung auch wieder ein großer Anwand der Milch zur Gewinnung von 1 Pfund Butter nötig sein als gegenwärtig.

Theater und Musik.

S. Kallisches Stadttheater. „Das Mädchen des Cremlins“, komische Oper von Wallfahrt, wurde zum ersten Male unter dem Titel les dragons de Vilars am 18. im Jahre 1856 mit großem Erfolg aufgeführt. Es ist eine echt französische Spielerei. Die Handlung gewinnt durch das Hinschauen der protestantischen Gemeindeglieder, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden, an Tiefe. Die erste Nacht wurde das zweite Aufz. in der die unglücklichen Häftlinge auf den Hof von hundertwärtiger Wirtung, die zum Teil auf dem Markt beruht, in dem sie zu voraufgehenden predehenden Glanzjense liegt. Diese wiederum ist geteilt der romantischen Liebesgeschichte kontrastiert, die aus der wohnlichen „Nacht“ eine sanfte geistliche Braut macht. Überhaupt ist das Zerwürf sehr geschickt geschrieben, und die ansprechende, melodische Musik wirkt auch heute noch. Das zweite Aufz. überaus heftige Aufnahme, die der Oper am Sonntag bei der Aufführung im Stadttheater zuteil wurde. Die süßere Leistung Leopold Sachjes, der zusammen mit Carl Höpfer die Oper musikalisch und schauspielerisch gut herausbrachte, verdient volle Anerkennung. Die Hölleverteilung von Werners dritten Aufz. fand, was wohl berechtigt, Meißner von Anna Enghardt als „Nacht“ brachte ihr süßlichen Applaus. Sehr sympathisch war der „Sohn“ Alfred Cremlins. Die zweite Nacht lang die die geistliche Komödie im ersten Aufz. D. Schöneberg, der sein Publikum nicht leicht überbietet des zweiten Aufz. wurde von ihm und Anna Enghardt an voller Wirkung gebracht. Eigene Veder war eine treffliche „Georgette“, und die letzte

Rolle des Richters „Zobant“ fand in Alabert Lieb an einen würdigen Vertreter. Die kleinen Rollen waren ebenfalls gut besetzt, auch die Chöre gingen sehr gut ab, als das Feuilleton der Welt. Die Bühnenbilder waren von großem malerischem Reiz. Fr.

Gerichtsverhandlungen.

I. Halle a. S., 29. Okt. Wegen Überschreitung der Höchstpreise in 96 Fällen, mehrfachen Betrugs und Verschwendung von Vielesungen wurde der Begründer des mitteldeutschen Handelstages, Techniker Paul Goepfner aus Magdeburg, der als kanonischer Maschinenfabrikant bei Kriegsausbruch einen berühmten Grobvertrieb für Kartoffeln, Gemüse und Fleischwaren einrichtete, von der Strafammer Halberstadt zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

I. Nordhausen, 29. Okt. Verzug im Rückfalle führt den vielfach wegen gleicher Vergehen, auch wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafter Maurer Albert Lundershausen von neuem auf die Anklagebank. Er verurteilt, in Teil einem Mädchen nach und nach 500 Mt. abzunehmen, indem er ihr die Geheißer des Mannes als wohlhabend ausgegeben hat. In vielen anderen Fällen gelang es ihm in vertrieben Weife, Witwen und Mädchen Summen von 10 bis 600 Mt. und auch Schmuckgegenstände abzuhandeln. Er verurteilt es auch nicht, seine Opfer zu beschließen, wenn er Gelegenheit dazu fand. Auf seinen Rechen kam er nach Nordhausen, wo er einer Frau 50 Mt. im ganzen 500 Mt. abzunehmen wollte, nachdem er der Tochter die Ehe verprochen hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten mit erheblichen Umständen und verurteilte ihn unter Einbeziehung einer vom Landgericht Frankfurt verhängten zweijährigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtfürsorge von 10 Jahren in Zuchthaus, 3000 Mt. Geldstrafe, samt 200 Tage Zuchthaus, 10 Jahren Generallist und Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust.

I. Anzeiblicher Verwaltungs-. Wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und schweren Diebstahls hatten sich sechs Oberreal- und Mittelschüler aus Halle vor der dortigen Strafammer zu verantworten. Der Haupttäter war der 12jährige F. v. d. B., der mit einem Nachschlüssel die Gartentür des Pöhlhofs besetzte und mit zwei anderen in den Theater einbrach. Er wurde alles, was nicht viel und abgelassen war, zertrümmert. Die Bühneneinrichtung wurde beschädigt, die elektrischen Lampen eingeworfen, die Musikvorrichtungen zerstört und die Gläserchen durchgeschlagen. Aus den unverschlossenen Schränken wurde alles herausgeworfen. Der Kampfplatz wurde erst geräumt, als sich nichts mehr abgeben ließ. Er drang dann noch abendlich mit anderen Knaben in das Theater ein und entwendete mit diesen Tischdecken, Stempel und Wirtschaftsgegenstände. Das Gericht verurteilte die gehängten 12jährigen Knaben zu folgenden Gefängnisstrafen: F. v. d. B., 3 Monate, Körfe einen Monat, Ehrbar, einen Monat, Wagner drei Wochen, Witz zwei Wochen und Witz zwei Wochen. Bei guter Führung wurde bedingte Begnadigung in Aussicht gestellt.

I. Zu viel Freiheit der Kriegsgefangenen. Wegen unerbittlichen Verlehrs mit einem belgischen Kriegsgefangenen, sollte wegen Förderung seiner Flucht, wurde der Schiffkapitän Johann P. aus Heddergen zu 3 Monaten Gefängnis und der Vater des jungen Mädchens, Hofbesitzer H. in Heddergen, wegen ungenügender Bewachung Kriegsgefangener zu 100 Mt. Geldstrafe. Johanna P., die mit einem auf dem Hofe ihres Vaters beschäftigten Belgier ein Verhältnis angeknüpft hatte, war am September mit dem Kriegsgefangenen bis nach Ostpreußen geflüchtet, wo die beiden verheiratet und an der Überkreuzung der holländischen Grenze gehindert wurden.

Vermischtes.

Ein deutsches U-Boot landet süffrischige Engländer. Christiania, 29. Okt. Die Skiffposten erzählt, ist ein deutsches U-Boot am Sonntag früh um 4 Uhr in Havningsboag mit 23 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Holla“ eingetroffen, der 30 Meilen nördlich vom Nordkap am Deutschen Schiffsboot am 3. Oktober versenkt worden ist. Die „Holla“ mit 3000 Tonnen groß, nach Alexander unterwegs, ist 3000 Tonnen groß. Das Befehl der norwegischen Regierung, keine Gewässer für Unterseeboote zu sperren, und Norwegen gehörende. Am 13. Oktober wurde durch königliche Verordnung bestimmt, daß U-Boots, für den Kriegsgebrauch ausgehellt und einer kriegsführenden Macht angehörend, sich nicht in norwegischen Gewässern bewegen oder aufhalten dürfen. Nur eine Ausnahme ist gestattet; sie dürfen wegen schweren Wetters oder Haavre norwegisches Gebiet aufsuchen, um Menschenleben zu retten. — Für die deutschen U-Boote besteht im allgemeinen keine Veranlassung, sich in norwegischen Gewässern aufzuhalten. Sie sind so beschaffen, daß sie keine Schiffe bedürfen. Von der einzigen Ausnahme hat jetzt, über Erwartung schnell, ein deutsches U-Boot Gebrauch gemacht. Es hat 30 Meilen nördlich vom Nordkap einen englischen Dampfer, der mit 23 Mann starke Besatzung getretet. Am die Schiffbrüchigen e n g l i s c h e n Seeleute nicht elend dem fernen Ende preisgegeben, wie die Besatzung des „Holla“ gewesen ist, sondern mit einer deutschen Schiffsboot-Verbindung, flos das deutsche Unterseeboot den nächsten norwegischen Hafen, Havningsboag an. Ob der Kommandant eines englischen Unterseebootes in gleichem Maße ebenso gehandelt hätte wie dieser wadere deutsche Kommandant? Die Norweger und Engländer erkennen aus diesen Taten, daß unter Umständen die Annahme des deutschen U-Bootes in norwegischen Gewässern sehr erwünscht sein kann, weil sie in ihrem eigenen Interesse liegt.

Das unumgängliche französische Vespertubium. Ein Mitarbeiter des Radikal, der sich um Freigabes des Abdrucks der deutschen Tagesberichte bemüht, erzählt, wie ein Minister dazu sagte, im Ansehn des Tages hat die Presse das Wort erlangen müssen, weil die Kriegslage zu kritisch gewesen sei, als daß die Franzosen die deutschen Tagesmeldungen vertragen hätten. Auf die Bemerkung, daß das deutsche Publikum regelmäßig von französischen Erfolgserlebnissen dürfte, bemerkte der Minister, daß deutsche Volk ist fromm erzogen und es ist überzeugt, daß die französischen Tagesberichte nur einseitige Siege bringen und die militärischen Niederlagen verschweigen. „Radikal“ erzählt weiterhin, daß die militärischen Mitarbeiter der großen Pariser Zeitungen zur Abfassung einmühsamer vollständiger Über-

sichten gezwungen sind, die deutschen Tagesberichte zu Rate zu ziehen. Das beweist, daß die Aufstellung, die von einem französischen Minister den Deutschen angekündigt wird, auch in Frankreich weit verbreitet ist. „Radikal“ schreibt keine Erzählung mit der giftigen Bemerkung, daß die französischen Zeitungen zwar von der Verwendung kritischer Gase durch den Feind reden dürfen, aber ja nicht von der Verwendung solcher durch die Franzosen.

Größe Kaninchenzucht in Bremen. Eine ganz besondere Fülle zeigt sich die Kleinrentzucht in Bremen. Dort werden jetzt mehr als 125 000 Kaninchen von Privatleuten gehalten. Von Amts wegen sind besondere Staatskontrollstationen geschaffen, die die Sauberkeit der Stallungen beaufsichtigen. Auch wird Belehrung und Anleitung aller Art über die Züchtung und Behandlung der Tiere erteilt; unbemittelten oder funktionslosen Familien werden Geldunterstützungen für den Ankauf oder auch Futtermittel geliefert.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 31. Okt. (Großes Kontingier.)

Westlicher Kriegshauptplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern. Hauptliche Witterungsbedingungen führten die Gefechtsaktivität an der Somme ein. Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen vorrückten und südlich von Vesnois vorgingen, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben. Der gegen La Maignonne gerichtete Angriff einer französischen Kompanie scheiterte. Ebenso mißlungen Versuche mit Handgranatentruppen, in unsere neuen Gräben südlich von Baches einzudringen. Mehrere hiesiger französischer Kräfte gegen Alincourt und beiderseits der Straße Goulines-Rions kamen in untermen Abwechslern nicht zur Durchföhrung.

Front des Deutschen Kronprinzen. Auch im Maasgebiet war es ruhiger als an den Vortagen. Nur in Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweilig größere Stärke.

Südlicher Kriegshauptplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Morgenanbruch griff der Feind nach kurzer Feuersteigerung unsere Schützentruppen bei Krachin an. Er ist blutig abgewiesen worden.

Nördlich von Verecchio am oberen Styr hatten Vorkämpfe unsere für uns günstigen Ausgange. Auf dem Osnifer der Maronika nahmen österreichische Truppen im Sturm mehrere Vorkstellungen des Feindes nördlich von Mlogha. Weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Joli-Krasnoleski und vielen Gegenangriffen der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre sind eingebracht.

Südlich von Stanislaw blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe. Im südbühen Grenzgebirge dauerten trotz starken Nebels und zeitweiliger Schneefälle die Kämpfe an. Nördlich von Compolung und bei Boerenz, nördlich von Razona, verlusten die Rumänen vergeblich, ihnen entziffene Höhen zurückzugewinnen.

Seit dem 18. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Faltshann 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielen andern Kriegsgeräten den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fackel abgenommen.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolg wurden herbstliche Abteilungen im Mittel der Gernabagens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgedröhen.

Erster Generalquartiermeister Ludenborn. (M. T. B.)

Krawalle in Moskau und Kiew

Stockholm, 31. Okt. In Moskau, Kiew und in den Städten des Wolgagabietes kamen in den letzten Tagen recht ernste Unruhen vor. In Moskau wurde im Innern der Stadt eine Meute von Ausschüden gegen die Polizei ergriffen, die sich heraufstürzten. In Kiew forderte ein Kraxmal vor einer Zudenbrücke, in den die Polizei eingriff, zwei Menschenleben; Schlägererien der Wardenen, die in langen Reihen, die oft über drei Straßenquartiere hinwegzogen, stehen, sind an der Tagesordnung. In den Städten des Wolgagabietes wird die Bevölkerung immer mehr gegen die Behörden aufgebracht. In Wietzka u. a. ist sehr heftig einseitiger Meute, obwohl die Versorgung nicht besser geworden ist. Kürzlich sind wieder 400 000 Pud Mehl in den südlichen Spetichern verbrannt. Auf dem Lande bringt die häuerliche Bevölkerung der neuesten Regierungsverordnung über das Requisitionsrecht aller Abteilungen in der Provinz nicht zu Stande. Die Militärbehörden hatten zuerst einen Aufstand erlassen, in dem gesagt wurde, die Kraxe brauche Brot und die Regierung erwarte von der Vaterlandsliebe der Bauern, daß diese ihre eigenen Interessen dem Staatswohl opfern würden. Als der patriotische Aufstand erfolglos blieb, wurde die Requisition durchgeföhrt. Die Infolge von mehrfachen Aufständen u. a. in der Beamen, die Wiltfärberhöden hatten zuerst einen Aufstand erlassen, in dem gesagt wurde, die Kraxe brauche Brot und die Regierung erwarte von der Vaterlandsliebe der Bauern, daß diese ihre eigenen Interessen dem Staatswohl opfern würden. Als der patriotische Aufstand erfolglos blieb, wurde die Requisition durchgeföhrt. Die Infolge von mehrfachen Aufständen u. a. in der Beamen, die Wiltfärberhöden hatten zuerst einen Aufstand erlassen, in dem gesagt wurde, die Kraxe brauche Brot und die Regierung erwarte von der Vaterlandsliebe der Bauern, daß diese ihre eigenen Interessen dem Staatswohl opfern würden.

Schweres Strafenabhangungslück in Breslau.

Breslau, 31. Okt. Ein schweres Strafenabhangungslück ereignete sich gestern abend. Anfolge Verlegens der Bremse fuhr ein Wagen in den Anhänger eines anderen Wagens, der sich nach auf der Kreuzung befand. Der Anhängerwagen wurde umgeworfen. Eine Person wurde getötet, 11 verletzt, davon 8 schwer.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Lagerdruck ohne Verbotlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr mittags.
—: Geschäftsstelle: Delbruege 9. —:

Nr. 257

Mittwoch den 1. November 1916

43. Jahrg.

La Maisonnette im Sturm genommen. Zum Seldentod des Hauptmanns Boelske. — Eine neue Offensive der Russen am Stochod. — Neue zahlreiche A-Boot-Opfer.

Husdauer.

In diesem Völkerringe ohnegleichen dürfen wir nicht die Frage stellen: Wie lange noch wird der Krieg dauern?, sondern ohne Rücksicht darauf, wie auf diese Frage die Antwort lauten wird, muß „Ausdauer!“ unsere Losung sein. Ausdauer ist die Tugend, die alle anderen Tugenden, die wir für diesen Krieg brauchen, krönen soll. Ausdauer ist die Tugend, die alle anderen Tugenden, die wir für diesen Krieg brauchen, krönen soll. Ausdauer ist die Tugend, die alle anderen Tugenden, die wir für diesen Krieg brauchen, krönen soll.

Unsere Taten, unsere Siege im Westen wie im Osten, sprechen so eindringlich und überzeugend, so machtvoll und überwältigend, daß am Ende doch auch die, die sich jetzt noch das Gegenteil verschwindeln lassen, dem Einfluß der Lüge entrückt werden müssen. Je später das Geschehen wird, um so fürchterlicher wird der Zusammenbruch der Lüge sein. Dem

zum Schrecken unserer Feinde handhaben! Mit welcher Ausdauer ist an der Vollendung unserer Flugzeuge und unserer Flugkunst gearbeitet worden! Wieviel Ausdauer mag es gekostet haben, ehe es gelungen ist, die 42 Zentimeter-Mörser zu bauen! Und wieviel Ausdauer, die der Ausbildung und Übung der Führer und Mannschaften unserer Unterseeboote gewidmet werden mußte, jetzt der herrliche Erfolg voraus, den unser Unterseeboot „U. 9“ mit der Vernichtung dreier englischen Panzerkreuzer davongetragen hat!

Die Früchte solcher Ausdauer und Geduld ernten wir in diesem Kriege. In ihm bewährt sich die Ausdauer eines Völkens, unserer Helden der Luft und des Meeres, unserer Techniker. Nur durch die durchhaltende, unverzagte Ausdauer, die, wenn es sein muß, auch nicht mit dem letzten wehrfähigen Mann und dem letzten Spargroschen zurückhält, können wir das Ziel erreichen, als das unser voriger Reichskanzler, Fürst Bülow, einen Frieden bezeichnet hat, der den ungeheuren Opfern entspricht, die das deutsche Volk bringt. Die Notwendigkeit der Ausdauer hat auch unser Kanzler v. Bethmann Hollweg betont, als er auf den Wunsch unserer Ausführungsindustriellen, den Krieg bis zur endgültigen Niederlage unserer Gegner durchzuführen, antwortete, der zäh nationale Wille sei die Gewissung, die das Gesicht von allen Teufen unseres Volkes fordere.

Der Weltkrieg.

Italienischer Größenwahn.

Der italienische Minister Di Soffalo feierte in seiner letzten Rede in Gremio Cesare Bontas, wobei er allgemeine Erklärungen über Italiens Kriegsziele abgab. Niemand denke an die Unterdrückung deutscher Freiheit, sobald Deutschland vom Militarismus befreit sein werde, hingegen verlange Italien die Auflösung Österreich-Ungarns. Die deutsche und die ungarische Monarchie mögen sich regieren wie sie wollen, die anderen Nationalitäten müssen frei werden. Dann erst werde auch Deutschland der Weg nach dem Osten verperrt sein. Die Rede ist als Ausdruck des italienischen Größenwahns bemerkenswert, namentlich angesichts der bescheidenen Stellung Italiens innerhalb des Viererbandes.

Die Kämpfe an der Westfront

Die Erstürmung von La Maisonnette durch Berliner und Brandenburger bildete die erfreulichste Mitteilung von der Sommerfront aus dem geringen deutschen Heeresbericht.

Die Franzosen melben über den deutschen Angriff: Südlich von der Somme griffen die Deutschen nach einer heftigen Beschießung, um 3 Uhr nachmittags unsere Stellungen im Norden und Süden von La Maisonnette an, wobei sie brennende Flüssigkeiten verwendeten. Unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer ließ alle Angriffsversuche des Feindes scheitern und trieb ihn in seine Ausgangsgraben zurück.

Im englischen Bericht heißt es: Wir rückten heute früh nordwärts von Hesbeuys weiter vor und nahmen noch einen feindlichen Graben. Der Feind beschoß verschiedene Teile unserer Front südlich von der Ancre heftig. In anderen Stellen außer Feuerfälligkeit mit Unterbrechung und Tätigkeit der Bombenwerfer nichts zu melden.

Frankreichs Kiesenverluste an der Somme.

Alle französischen Gefangenen an der Somme front bezeichnen dieselbe als wahre Hölle, und sind er-

schüttert von den ungeheuren Verlusten, die die Franzosen hier erlitten haben. Gefangene Jäger von der 47. Division schämen die Verluste, die ihr Bataillon bei den letzten Angriffen erlitt, auf 30 bis 50 Prozent. Es seien nur noch Schlächtereien (Boucheries) genannt worden. Bald werde Frankreich keine Menschen mehr haben. Ein Gefangener erzählt: „Meine Kompanie ist vernichtet. Wir waren 220, jetzt sind noch 40 übrig, und es ist noch immer nicht zu Ende. Es ist ein wahres Gemetzel an der Somme.“

Der Luftkrieg.

Zum Seldentod des Hauptmanns Boelske.

Der dem Seldentod gestorbene erfolgreichste deutsche Flieger Hauptmann Boelske war am 19. Mai 1891 in Dessau, wo sein Vater Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule war, geboren. Nach dessen Übersiedlung nach Dessau im Jahre 1895 besuchte er das herzogliche Friedrichs-Gymnasium, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er trat als Fahnenjunker in das dritte Telegraphen-Bataillon in Kassel ein, in dem er nach dem Schluss der Kriegsdienstes in West zum Leutnant befördert wurde. Im Frühjahr 1914 wurde er auf seinen Antrag nach Halberstadt kommandiert, um an der dortigen Fliegerschule seine Ausbildung als Flugzeugführer zu erhalten. Wenige Tage vor Ausbruch des Krieges hatte er die vorgeschriebenen Prüfungen erledigt und rückte, nachdem er zunächst im Ersatzregiment in Darmstadt und Trier beschäftigt gewesen war, am 1. September ins Feld. Boelske besaß außer den Eisenern Kreuzen beider Klassen noch zahlreiche andere deutsche, österreichische, bulgarische und türkische Auszeichnungen. Sein Bruder Wilhelm führt als Hauptmann eine Staffel eines Kampffliegers. Zwei weitere Brüder von ihm haben ebenfalls im Heere.

Aus Dessau wird gemeldet: Der Herzog hat am Sonntag mittig durch seinen Flügeladjutanten der Familie Boelske seine Anteilnahme ansprechen lassen.

Der Magistrat der Stadt Dessau hat die Militärbehörde gebeten, die Beförderung des Fliegerhauptmanns Boelske auf dem Ehrenfriedhof der Stadt Dessau vorzunehmen zu dürfen.

Anlässlich des Todes des Fliegerhauptmanns Boelske sind bei dessen Vater, dem Professor Boelske in Dessau, folgende

Beileidstelegramme

eingelaufen: Tief ergriffen von dem unter so traurigen Umständen erfolgten Seldentode Ihres auch mir bekannten und von mir besonders geliebten Sohnes sende ich den Ausdruck meiner allerherzlichsten Teilnahme. Die Fliegermasse verliert ihren erfolgreichsten Kampfflieger, der im Heere unvergessen bleiben wird. Feldmarschall v. Hindenburg. — Anlässlich des Seldentodes Ihres Sohnes sende ich den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme. Die Armee verliert ihren erfolgreichsten Flieger. Hindenburg. — Ferner telegraphierte der Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte Oberleutnant Thomsen: Unser Heer trauert um Ihren unvergesslichen Sohn. Am schwersten ist die Fliegertruppe getroffen; sie hat ihren Meißel an die Feinde und die Deutschen verloren. Er wird ihr Vorbild bleiben, ihm nachzueifern, das heilige Erbe aller deutschen Flieger sein. Wir teilen in innigster Teilnahme Ihren Schmerz.

Der Oberbefehlshaber einer Armee, General der Infanterie von Below, veröffentlicht folgenden Nachruf für Hauptmann Boelske: „Mitten im härtesten Angriff fiel unbefleigt am 28. Oktober infolge Beschädigung seines Flugzeuges der führende Fliegerhauptmann Oswald Boelske, Führer einer Jagdstaffel, Ritter des Pour le Mérite. Tief erschüttert haben wir und mit uns das ganze deutsche Volk an der Bahre dieses lieggewohnten, unvergesslichen Helden. Vorwärts weist uns das Leben und Sterben dieses unerschrockenen, tapferen Streiters, der unangenehme Male, hoch oben zwischen Himmel und Erde, sich todesmutig einsetzte für des Vaterlandes Ehre. Mit Stolz, Bewunderung und Dankbarkeit wollen wir allezeit den Namen unseres Boelske nennen. Sein rücksichtsloser Angriffsgedanke bleibe Allgemeingut unserer Armee!“



Welche Ausdauer — die fast unermessliche Ausdauer des Grafen Zeppelin! — hat dazu gehört, Luftschiffe herzustellen, wie wir sie in diesem Kriege